

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronsenstraße 3. Telefon: Amt-Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserat-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronsenstraße 3. Telefon: Amt-Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Butterverkauf

Heute nachmittag 5 Uhr gelangt Butter an Nr. 1-420, pro Kopf 50 Gramm, Preis 47 Pfg., zum Verkauf. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen. Schwanheim a. M., den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Bezugsscheine für Garn werden am Montag den 17. d. Mts. auf der Polizeiwache ausgegeben und zwar:

Nr. 1-300 des Lebensmittelb. von 2-3 Uhr nachm.	
301-600	3-4
601-900	4-5
901-1200	5-6
1201 bis Schluß	6-6 1/2

Ueber die Abholung des Garns erfolgt spätere Bekanntmachung.

Schwanheim a. M., den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird mit der Ausgabe des Einmachzuckers begonnen.

Denjenigen Hühnerhaltern, welche der Eierablieferungspflicht nur teilweise nachgekommen sind, wird der Einmachzucker gespart, wenn sie nicht sofort eine entsprechende Anzahl Eier abgeben.

Schwanheim a. M., den 14. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Brotselfstverfasser können die Zusatzbrotkarten bei dem zuständigen Bezirksvorsteher in Empfang nehmen.

Schwanheim a. M., den 14. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der Pferd versteigert.

Schwanheim a. M., den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Betreffend: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für Frühobst für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, für das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühobst hiermit festgesetzt:

	Erzeuger-Preis	Großh.-Preis	Kleinh.-Preis
Erdbeeren 1. Wahl	0.70	0.84	0.98
Erdbeeren 2. Wahl	0.40	0.54	0.68
Walderdbeeren	1.20	1.30	1.50
Johannisbeeren, weiße und rote	0.30	0.39	0.45
Johannisbeeren, schwarze	0.45	0.54	0.60
Stachelbeeren, reif und unreif	0.35	0.44	0.50
Brombeeren in H. Packungen	0.70	0.84	0.98
Brombeeren in H. Packungen	0.50	0.60	0.70
Himbeeren in H. Packungen	0.70	0.84	0.98
Breßhimbeeren	0.50	0.60	0.70
Heidelbeeren	0.40	0.50	0.60
Preißelbeeren	0.50	0.60	0.70
Saure Kirschen 1. Wahl	0.45	0.55	0.65
Saure Kirschen 2. Wahl	0.25	0.35	0.45
Süße Kirschen 1. Wahl	0.45	0.55	0.65
Süße Kirschen 2. Wahl	0.25	0.35	0.45
Reinlauben	0.35	0.44	0.50
Mirabellen, auch Spillinge	0.40	0.49	0.55
Pflaumen 1. Wahl	0.30	0.39	0.45
Pflaumen 2. Wahl	0.15	0.22	0.28
Pflirsche und Aprikosen 1. Wahl	0.80	0.95	1.05
Pflirsche und Aprikosen 2. Wahl	0.40	0.55	0.65

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und auf marktfähige Ware erster Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung

der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Darmstadt, den 29. Mai 1918.

Hessische Landesobststelle: Dr. Wagner, Ministerialrat.

Wiesbaden, den 29. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg.-Bez.

Wiesbaden: Droege, Geheimen Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 13. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Zur Versorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen mit Schuhwerk ist dem Kreiskommunalverbande Höchst a. M. eine geringe Menge sogenannter Kriegsstiefel überwiesen, die zunächst nur an Minderbefohlene abgegeben werden sollen. Die Stiefel sind mit Vollholzsohlen versehen. Die Schäfte bestehen aus Gewebe mit Lederblatt und gestückelten Lederhinterbelegen. Der Preis steht noch nicht fest, wird aber wahrscheinlich nicht über 30 Mark pro Paar betragen.

Die minderbefohlenen landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen können ihren Bedarf auf Zimmer 5 des Rathauses am Dienstag, den 18. d. Mts., vormittags zwischen 9 und 12 Uhr anmelden.

Schwanheim a. M., den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Da die aus dem Auslande erwarteten Zufuhren bislang ausgeblieben und die inländischen Vorräte an Brotgetreide zurzeit sehr knapp sind, hat die Reichsgetreidestelle eine Kürzung der täglichen Mehlration mit Wirkung vom 16. Juni d. Js. ab vornehmen müssen. Infolgedessen wird von Montag, den 17. Juni d. Js. ab, die Brotkarte des Kreises Höchst a. M. auf 1625 Gramm wöchentlich herabgesetzt. Die Karte gibt ihrem Inhaber einen Anspruch entweder auf 1625 Gramm Brot oder auf 1500 Gramm Brot und 90 Gramm Mehl. Die Zusatzkarten mit einem Werte von 625 Gramm Brot bleiben wie bisher unverändert. Durch Erwirkung einer besonderen Mehlüberweisung ist es dem Kreisausschusse möglich geworden, vom 17. Juni d. Js. ab für etwa 8 Wochen auch den landwirtschaftlichen Schwerarbeitern eine Brotzusatzkarte im Werte von 625 Gramm zukommen zu lassen.

Zum Ausgleich für die mit dem 17. Juni d. Js. wöchentlich ausfallenden 375 Gramm Brot werden folgende Ersatzeleistungen überwiesen:

a) für die Zeit zunächst vom 16. Juni bis 16. Juli d. Js. 750 Gramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung. Die Ausgabe derselben erfolgt mit 500 Gramm in der kommenden Woche und mit dem Rest von 250 Gramm in der ersten Hälfte des Monats Juli.

b) Während der nächsten 8 Wochen insgesamt 6 Pfund Nahrungsmittel auf den Kopf der Bevölkerung. Die Verteilung derselben erfolgt in der nächsten Woche mit 1 Pfund und in den darauf folgenden Wochen mit je 1/2 Pfund, wobei der Kreisausschuss sich vorbehält, in einer dieser Wochen das Wochenquantum auf 1 Pfund zu erhöhen.

Höchst a. M., den 14. Juni 1918.

Der Landrat: Klause.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Boormezeele und Vierstraet. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere

Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel.

An der Front lebte die Gefechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Ronon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Nern, sowie im Mahgrunde dicht westlich der Dife wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen.

Beiderseits der Straße Soissons-Villers-Cotterets drangen wir in den Wald von Villers-Cotterets ein.

Die Armee des Generalobersten v. Boehn hat seit dem 27. 5. mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. 5. eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 34. Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Loerzer seinen 25. Luftsieg.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 14. Juni, abends. (W. B. Amtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Zusammenbruch aller Gegenangriffe.

Berlin, 14. Juni. (W. B.) Nach ruhig verlaufener Nacht setzte in der Gegend von Nern am 13. Juni, 4 Uhr vormittags, starkes schlagartiges Artilleriefeuer ein, dem kurz darauf ein feindlicher Angriff mit mehreren Bataillonen, von Tanks unterstützt, folgte. Der Angriff des Feindes wurde restlos abgeschlagen. Die Tanks wurden zusammengebrochen oder machten eiltig kehrt. Dasselbe Schicksal erlitt ein gegen 5 Uhr vormittags erfolgter Tankangriff bei Belloy. Den ganzen Tag über unternahm der Feind sodann noch mehrmals mit starken Kräften und Panzerwagen weitere Angriffe, die unter außerordentlich hohen Feindverlusten scheiterten. Bei einem um 8 Uhr abends nordwestlich Courcelles abgeschlagenen französischen Angriff blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Der Bahnhof von Compiègne sowie die Baradenlager südlich der Stadt wurden von deutschen Batterien unter wirksamstem schwerem Feuer genommen. Unsere Sturmtruppen, die in den Wald von Villers-Cotterets eingedrungen waren, schlugen auch hier einen feindlichen Gegenangriff zurück.

Eine französische Niederlage in Flandern.

Berlin, 14. Juni. (W. B.) Am 13. Juni haben sich die Franzosen außer ihren schweren Mißerfolgen bei Nern-Courcelles im Mah-Grund sowie nordwestlich von Chateau-Thierry auch in Flandern eine empfindliche blutige Schlappe geholt. Nach früh morgens einsetzendem starkem Feuer gingen sie zum Angriff gegen den Abschnitt Boormezeele bis nördlich Vierstraet vor. Zum großen Teil brach der Angriff bereits vor unseren Linien zusammen oder wurde im Gegenstoß unter hohen Feindverlusten abgewiesen. Die große Zahl von Gefangenen, unter denen sich mehrere Offiziere befinden und die der Angreifer dem Verteidiger überlassen mußte, beweist das glänzende Scheitern des französischen Vorstoßes.

Eigenes schweres Feuer belegte unter anderen wichtigen Zielen die feindlichen Schachtanlagen bei Bethune. Im Schacht 28 von Noeux entstanden infolge der Beschädigung Brände.

Fochs letzte Reserven eingesetzt.

Berlin, 14. Juni. (W. B.) Nach zwei Seiten hin ist der Teiloffensive der Armee Hutier ein großer Erfolg beschieden gewesen. Neben einem großen Geländegewinn und der Erreichung der Höhen südwestlich von Ronon, der Überschreitung der Dife südlich von Ronon und neben der gewaltigen Beute an Geschützen, Maschinen- und anderem Kriegsmaterial wurde General

Foch gezwungen, die letzten Reserven einzusetzen. Außer den acht bei Beginn des Kampfes in der Front befindlichen Stellungen hat Foch innerhalb dreier Tage außer vielen anderen mehrere Elitedivisionen in den Kampf werfen müssen, zu deren Unterstützung zahlreiche Tanks die rücksichtslosen Gegenangriffe begleiteten. 70 bis 80 Tanks liegen zertrümmert hinter und vor unserer Front. Außer den 15 000 Gefangenen erlitt der Gegner ungeheure blutige Verluste. Hausenweise liegen die Leichen an den Hauptkampfstellen, wie zum Beispiel am Mont Renaud, Mont de Choisy und in den Stellungen nordwestlich Meuril. In endlosen Zügen wandern auf unseren rückwärtigen Wegen die leichtverwundeten Feinde zu den deutschen Verbandspätzen. Das historisch berühmte Dorf Cambonne wurde bereits in der Abenddämmerung des zweiten Angriffstages nach der Eroberung des langgestreckten Antoval-Rückens von deutschen Bataillonen in überrumpelndem Vorstoß dem verwirrten Gegner abgenommen.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 14. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In der italienischen Gebirgsfront mäßige Artilleriekämpfe. An der unteren Piave mislang ein feindliche Erkundungsversuch. In Albanien nördlich des Devoli wurde ein Angriff der Franzosen nach zwölfstündigem Kampf, an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei der Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes wurde ein englischer Flieger durch unsere Marineflugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes

Lokale Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starben Pionier Anton Kaltenbach, Gefreiter Jakob Böges und in einem Lazarett zu Frankfurt a. M. der Unteroffizier Peter Debus von hier.

Butterverkauf. Heute nachmittag kommt an die Nr. 1-420 Butter zur Ausgabe.

Einmachzucker. In den nächsten Tagen wird der Einmachzucker ausgegeben. Denjenigen Hühnerhaltern, welche der Eierablieferungspflicht nicht vollständig nachgekommen sind, wird der Einmachzucker gesperrt, wenn sie nicht sofort eine entsprechende Anzahl Eier abliefern.

Garnbezugscheine. Kommenden Montag, nachmittags von 3-6½ Uhr werden auf der Polizeiwache die Bezugscheine für Garn ausgegeben.

Juwelen- und Goldankaufswache. Wie wir bereits schon mitgeteilt haben, findet in der Provinz Hessen-Nassau unter dem Schutze des Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister von Trott zu Solz, während der Zeit vom 16. bis 23. Juni eine besondere Juwelen- und Goldankaufswache statt. An alle Mitbürger und Mitbürgerinnen ergeht die Aufforderung, sich alles entbehrlichen Schmuckes an Gold und Juwelen zu entäußern und ihn der Gold- und Silberankaufshilfsstelle des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Höchst gegen Ersatz des Goldwertes bzw. zur Vermittlung des Verkaufs zur Verfügung zu stellen. Annahmestelle ist die Kreis-sparkasse des Kreises Höchst a. M. und Kreiskommunalkasse Dalbergstraße 4a. Geöffnet von 8½-12½ und von 3-6 Uhr. Wie verweisen noch auf den Aufruf in heutiger Nummer.

Erfassungsergebnisse. Zum Ausgleich für die von nächsten Montag ab wöchentlich ausfallenden 375 Gramm Brot werden folgende Ersatzmittel überwiesen: 1. Für die Zeit zunächst vom 16. Juni bis 16. Juli 750 Gramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung. Die Ausgabe derselben erfolgt mit 500 Gramm in der kommenden Woche und mit dem Rest von 250 Gramm in der ersten Hälfte des Monats Juli. 2. Während der nächsten 8 Wochen insgesamt 6 Pfund Nahrungsmittel auf den Kopf der Bevölkerung.

Erene Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Direkt antwortete sie nicht sofort, sondern schlug die Fingernieder und klappte mit altfingertlicher Präzision, als könne sie jedes Wort mit zwei spitzen Fingern an: „Zwei oder dreimal kam in der letzten Woche eine junge Dame zu Herrn Lassar. Aber bitte, fragen Sie mich nicht über sie; denn ich habe sie mir gar nicht angesehen. Sie war nicht verschleierte. Nur an der Haltung sah ich, daß sie jung sein müsse. Ich fand es sehr unpassend in einem anständigen Hause, wie dieses ist — aber was kann man tun? Zwar wollte ich mich an Frau Wendel wenden, aber —“

„Sie hielten diese verschleierte Dame also für eine Geliebte des Herrn Lassar?“

„Nun — wofür denn sonst? Geht eine anständige Dame etwa in die Wohnung — eines Junggesellen?“ Der Untersuchungsrichter lächelte.

„Hm — Herr Lassar war gewiß über 70 Jahre alt: Es ist nicht anzunehmen, daß es auch ein harmloser Verwandtenbesuch sein konnte. Herr Parker oder Sie, Frau Wendel, haben Sie diese verschleierte Dame auch gesehen?“

Beide verneinten.

Wasmut wandte sich wieder an das alte Fräulein. „Und heute nacht? Hören Sie nichts? Keinen Schrei, keinen Lärm?“

„Nein. Nur eins war sonderbar. Herr Lassar, der seinen Salon sonst oft wochenlang gar nicht betrat, ging heute nacht bis gegen Morgen unanständig darin auf und nieder, so daß ich, da mein Bett an dieser Zwischenwand steht, kein Auge zumute. Einmal fing er sogar zu pfeifen an, brach allerdings gleich darauf wieder ab.“

„Sie irren, Fräulein Sebestein“, unterbrach sie Dr. Wasmut, „der Mann, den Sie auf und nieder gehen hörten, war nicht Herr Lassar, sondern sein Mörder. Wie uns Dr. Reimprecht hier vorhin an der Leiche erwies, ist die Totenstarre bereits seit vielen Stunden eingetreten. Herr Lassar muß also kurz nach jenem von Ihnen beobachteten Besuche ermordet worden sein.“

Ehe die alte Dame, welche leichenblau geworden war bei der

Die Verteilung derselben erfolgt in der nächsten Woche mit 1 Pfund und in den darauf folgenden Wochen mit je ½ Pfund, wobei der Kreisaußschuß sich vorbehält, in einer dieser Wochen das Wochenquantum auf 1 Pfund zu erhöhen.

Die fleischlosen Wochen. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Dresden: Die Anregung auf Einführung fleischloser Wochen ist vom sächsischen Landeslebensmittelamt ausgegangen. Es ist damit zu rechnen, daß die fleischlosen Wochen Mitte August beginnen, wenn die neuen Kartoffeln zur Verfügung stehen und die Brotbackereien die alte Höhe wieder erreicht haben werden. Selbstverständlich werden die fleischlosen Wochen einander nicht unmittelbar folgen, sondern über einen längeren Zeitraum verteilt werden.

Erhöhung der Brotpreise? Zu der Meldung eines Berliner Blattes über die bevorstehende Heraushebung der Getreidepreise schreibt das Kriegsernährungsamt: „Eine eingehende Mitteilung darüber wird erfolgen, sobald der Bundesrat und der Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört sind. Schon jetzt sei aber festgestellt, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Brotpreiserhöhung von 6 bis 8 Pfennig pro Pfund gegenüber den der Beratung zugrundeliegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamtes um ein Vielfaches zu hoch angegeben ist.“

Billigere Ferkel in Sicht! Wie die „Allgemeine Viehhandelszeitung“ berichtet, rechnet man mit einem großen Preissturz der Ferkelpreise in kürzester Zeit. Falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, wäre sie im allgemeinen Interesse nur zu begrüßen.

Aussichten auf eine gute Kartoffelernte. Die jungen Kartoffelpflanzen entwickeln sich überall außerordentlich günstig und zeigen einen lückenlosen Stand. Die Witterungsverhältnisse im Mai und bis jetzt sind für das Wachstum der Kartoffeln trotz der Trockenheit in fast ganz Deutschland so günstig gewesen, daß allgemein Aus-sichten auf eine befriedigende Ernte vorhanden sind. Auch die Frühkartoffeln haben sich sehr günstig entwickelt.

Fleischlose Wochen. In der Sitzung des Württembergischen Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß von August ab wegen Viehmangels gänzlich fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp.

Mehr als 10 000 Schulkinder von den 52 Schulen, die an der Zentrale für Sammelhilfsdienst in Höchst angeschlossen sind, wandern täglich in die Taunuswäldchen hinaus, um dort Laub zu holen, das alsdann zu Laubheu getrocknet wird. Mit dieser Tätigkeit leisten die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes Kriegshilfsdienst. Denn das Laubheu wird ausschließlich an die Heeresverwaltung geliefert. Im Bezirk genannter Zentrale sind insgesamt 7 große Kniehebelpressen aufgestellt, in Eppstein, Hofheim, Königstein, Münster, Unterliederbach, Soden und Cronberg. An diese Pressen liefern alle Schulen das lufttrockene Heu, um es in Ballen pressen zu lassen. Von den Pressen wird es sofort waggonweise an eine Darre geschickt, die dem lufttrockenen Heu, das immer noch 20-25% Wasser enthält, dieses Wasser entzieht. Das so vorbereitete Laubheu wird gemahlen, mit Melasse vermischt und dann zu Futterkuchen gepreßt, die unverzüglich an die Front wandern. Bei den knappen Hafervorräten sind diese Futterkuchen ein höchst willkommenes Ersatzmittel, zumal die Pferde dieselben gern fressen. Die großen Mengen, die die Heeresverwaltung nötig hat, können nur beschafft werden, wenn die Kinder Tag für Tag größte Mengen Frischlaub heranziehen. Jeder Schule ist ein bestimmter Sammelplatz im Walde zugewiesen. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Kinder dort unter Aufsicht ihrer Lehrpersonen das Frischlaub sammeln, wie sie dann dieses auf Wagen und in Körben und Säcken zur Schule fahren, wo es auf dem Schulhofe oder dem Schulspeicher getrocknet wird, wie sie dann das trockene Laubheu in Papierfäcke füllen und diese zur Presse fahren,

wie dort von anderen Kindern die Pressen bedient und die Ballen verschleiert und später in die Waggonen verladen werden. So regt sich ein vieltausendköpfiges Kinderheer, um den Frontpferden Futter zu beschaffen. Wie erfolgreich die Tätigkeit ist, geht daraus hervor, daß bisher schon mindestens 3000 Zentner Frischlaub aus den Wäldern geholt wurden, die zu rund 500 Zentnern Laubheu getrocknet sind. Da im ganzen Reich diese Sammlungen stattfinden, so kann man ermessen, welche gewaltigen Mengen Laubheu durch fleißige Kinderhände zusammengebracht werden können. Sämtliche Kinder sind gegen etwaige Unfälle versichert. Als Lohn für ihren Fleiß erhalten die Kinder die beliebtesten Sammelmarken, die später gegen Sparkassenbücher umgetauscht werden.

Die Ernte. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der kommenden Ernte, deren Ausichten durch die gegenwärtige Dürre doch stark beeinträchtigt werden, hat, wie Berliner Blätter melden, der evangelische oberste Kirchenrat im Kirchengebet die Bitte um eine gute Ernte für unser Vaterland angeordnet.

Der Wasserstand des Mains ist zurzeit ungewöhnlich niedrig, so daß die Schifffahrt darunter leidet. Dies gilt namentlich von dem oberen, noch nicht kanalisierten Lauf des Flusses.

Postkreditbriefe. Zu Beginn der Reisezeit wird auf die Einrichtung der Postkreditbriefe aufmerksam gemacht, die unterwegs den Zahlungsverkehr wesentlich erleichtern und dem Besitzer ermöglichen, seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs in einfachster Weise zu ergänzen. Die Bestellung eines Postkreditbriefes kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll, — Höchstbetrag 3000 Mark — bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs erfolgen. Postkreditkunden können den Betrag auf ein für sie anzulegendes Postkreditbrief-Konto überweisen lassen. Abhebungen — bis zu 1000 Mark an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief eine Postausweiskarte oder eine der für die Abholung postlagernder Sendungen während des Krieges vorgeschriebenen Ausweispapiere vorzulegen. Die Gebühren sind sehr mäßig, außer der Zahlkartengebühr sind 50 Pfennig für die Ausfertigung und 10 Pfennig für jede Rückzahlung bis 100 Mark, 5 Pfennig mehr für je 100 Mark bei höheren Beträgen, zu entrichten.

Zum amtlichen Verzeichnis der Postkreditkunden bei den Postämtern im Reichspostgebiet wird im Juli ein Nachtrag erscheinen. In den Nachtrag sollen die Postkreditkunden aufgenommen werden, denen vom 1. Januar bis Ende Juni ein Postkreditkonto eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postkreditverkehr beitreten und in den Nachtrag aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postkreditkontos zu beantragen. Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Notiz. Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar neu bearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegswirtschafts- und sonstigen Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 2. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Mai 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Anforderung kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist.

Allgemeine Erntehilfe in Bayern. Zur Sicherung der Ernte hat das Kriegsministerium eine Anordnung erlassen, Aufforderung der zuständigen Behörde ihres Aufenthaltsortes in der Aufenthaltsgemeinde oder in einer Nachbargemeinde während der Dauer der Erntearbeiten Arbeitshilfe zu leisten. Die Arbeitgeber haben die Verpflichteten die ortsübliche Entlohnung zu gewähren.

Vorstellung, eine ganze Nacht lang nur durch die Wand von dem Mörder getrennt gewesen zu sein, antworten konnte, hörte man draußen einen Schrei. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen und eine junge Dame trat wankenden Schrittes ein.

Noch verhielt sie ein um den großen Hut gesteckter Schleier die Blicke der Eintretenden, als sich Fräulein Sebestein schon hastig erhob und mit schlecht verhehlter stilloscher Empörung die Worte murmelte: „Sie erlauben, meine Herren, daß ich mich nun entferne, da ein längerer Verweilen hier für mich wohl nicht geeignet. Es — es ist dies das Frauzimmer, welches Herr Lassar öfter besuchte, man wird sie ohne Zweifel hören, und ich müßte da vielleicht fürchten, Dinge zu hören —“

Sie verstummte, da niemand auf sie und ihre Worte hörte, ging mit Enttäuschung bis an die Tür und — blieb dort ängstlich stehen. Denn Frau Wendel raunte ihr ausgeregt zu: „Bleiben Sie doch, mir scheint, jetzt wird's am interessantesten.“

Da stieg Fräulein Sebestein's Neugierde.

3. Kapitel.

In der Tat waren die Blicke aller Anwesenden gespannt auf die junge Person gerichtet, welche jetzt mit zitterndem Hand den Schleier zurückschlug und in Todesangst stammelte: „Ist es wahr — o, bitte, sagen Sie mir — ist es denn wahr, daß mein armer Onkel —“ Zwei große, blaue Kinderaugen gingen angstvoll fragend von einem zum anderen.

Niemand hatte den Mut, auf diese Frage eine direkte Antwort zu geben. Alle waren ergriffen von der Angst und dem Schmerz, der sich im Tone dieser Frage offenbarte.

Zugleich aber waren auch alle betroffen von der wunderbaren und ruhenden Schönheit der jungen Dame.

Die jetzt fast durchsichtige Blässe des Antlitzes konnte weder dessen edlen Schnitt verwischen, noch den reizvollen Farbkontrast, den eine Fülle lockigen, rostbraunen Haares zu langen, schwarzen Wimpern bildete, die gleich geheimnisvollen Schleieren zwei große, blaue Kinderaugen beschatteten.

Schlank und hochgewachsen vereinigte die Gestalt der Fremden den Zauber großer Mädchenhaftigkeit mit dem

Charme ganz junger, glücklich verheirateter Frauen zu einem äußerst anziehenden Ganzen.

Die junge Dame hatte inzwischen den nur allzu berechtigten Sinn dieses allgemeinen Schweigens erfasst und sank mit einem Wuch auf den von Fräulein Sebestein verlassenen Stuhl.

„O Gott“, schluchzte sie, ihr Antlitz mit den Händen bedeckend, — „also wahr! Wer konnte nur so rachslos sein, — diesen gütigen, alten Mann zu töten!“

Übermals blieb es einige Minuten still, dann sagte der Untersuchungsrichter mit ungewöhnlich sanfter Stimme: „Sie nannten den Toten vorhin „Onkel“, meine Gnädige. Wollen Sie uns nicht sagen, wer Sie sind?“

„Ja, gewiß!“ antwortete sie rasch, den Kopf heugend und Wasmut verwirrt anblickend, als erwache sie erst jetzt ganz zur Wirklichkeit. „Ich heiße Marion Walter. Mein Mann ist Arzt, Herr Lassar, oder wie er richtig heißt, Graf Gaston Lasardj war mein Onkel.“

„Dennach stand der alte Herr also nicht so allein in der Welt, wie man bisher annahm. Besitzt er außer Ihnen noch andere Verwandte?“

Die junge Frau zögerte eine Sekunde. Dann antwortete sie: „Nur meinen Vater, Pierre Lasardj, der in Baden lebt. Aber zwischen den beiden Brüdern bestand seit vielen Jahren keinerlei Verkehr.“

„Weshalb?“

„Mein Vater schloß nach dem Tode meiner Mutter eine zweite Heirat, welche nicht die Billigung meines Onkels fand. Onkel Gaston befand sich damals noch gemeist auf Reisen. Er brach die Korrespondenz mit meinem Vater ab, und ich glaube nicht, daß dieser überhaupt darum wußte, daß sich sein Bruder Wien zum ständigen Wohnort erkor.“

„Aber Sie selbst, gnädige Frau, verkehrten doch mit Ihrem Onkel? Wie ist es möglich, daß Sie nie etwas Ihrem Vater mitteilten?“

Marion schlug die Augen zu Boden und antwortete leise, einen Seufzer unterdrückend.

„Ich mußte das Haus meines Vaters verlassen, da ich seinen Willen — oder vielmehr gegen den Willen meiner Stiefmutter — Hermann Walters Gattin wurde. Seitdem habe ich meinen Vater nicht wieder gesehen.“

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni. (W. B.

Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Rege Artillerietätigkeit. Südwestlich von Meers machten wir Gefangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Ancre wurden abgewiesen. Der Artillerie- und Minenfeuerkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Südwestlich von Royon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Billers-Cottierets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30. Leutnant Kirschen seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten:

Heeresgruppe Eichhorn.

Etwa 10000 Mann starke, russische Banden, die von Teisk kommend in der Misch-Bucht an der Nordküste des Afonschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengepfossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Zwangsankauf der Gastwirtswäsche. Nachdem die Reichsbehörden dieser Tage, wie berichtet, ein allgemeines Tischverbot erlassen hat, geht sie nunmehr ernstlich mit dem Ankauf der gesamten Gastwirtswäsche vor und richtet an die beteiligten Kreise die ernste Aufforderung, alle entbehrliche Wäsche an sie zu verkaufen, und droht mit Enteignung, wenn dieser Verkauf nicht freiwillig erfolgt. Als entbehrlich sind nach ihrer Ansicht zu betrachten von Hotels, Pensionen, Sanatorien, Gastwirtschaften und ähnlichen Unternehmen, deren Betriebe stillliegen, 75 v. H. der Tischwäsche, 50 v. H. der Bettwäsche und 50 v. H. der Handwäsche, der Fläche nach berechnet, von sonstigen Betrieben 75 v. H. der Tischwäsche soll nur im Falle des Vorhandenseins besonders großer, für den derzeitigen Betrieb nicht benötigter Bestände nach besonderer Einzelprüfung der vorliegenden Verhältnisse abgefordert werden. Auch Kleinbetriebe unterliegen der Beschlagnahme. Die Vergütung für die freiwillig abgegebene Wäsche erfolgt in der Weise, daß für ungebrauchte Ware, die im Frieden gekauft wurde, der Einkaufspreis des Verkäufers zuzüglich 20 v. H., für ungebrauchte Ware, die während der Dauerung im Kriege gekauft wurde, der Einkaufspreis zuzüglich 6 v. H. Zinsen seit dem Tage des Erwerbes gezahlt wird. Für gebrauchte Wäsche wird ein Abzug gemacht.

Schutz der „kleinen Hamster“. Nach einem Bericht der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“ ist gelegentlich einer

Sitzung des Schwerstarbeiterausschusses für den Regierungsbezirk Düsseldorf mitgeteilt worden, daß durch die Schleichhandelsbekämpfung die Versorgung im Kleinen nicht getroffen werden solle. Die unteren Organe der Behörden sollen angewiesen werden, gegen die kleinen Selbstversorger nicht so scharf vorzugehen. Es genügt natürlich nicht, daß gelegentlich einmal zur Beruhigung eine vernünftige Auffassung geäußert wird, sondern der Theorie muß auch die Praxis folgen, d. h. alle unteren Organe müssen angewiesen und angehalten werden, nach der vernünftigen Auffassung der oberen Stellen zu verfahren. Daß es mit dieser Praxis noch recht oft hapert, darauf mußte der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen leider schon oft hinweisen.

Auf den Leim gegangen. Vor einigen Tagen erschienen in einem Sondergeschäft für Farben und Lacke in Wiesbaden zwei junge Leute und boten Leim zum Verkaufe an. Die Frau des Inhabers lehnte zunächst den Kauf ab. Zwei Tage später erschien der eine der jungen Leute, der sich Molitor nannte, wieder und brachte den Kauf zustande, nachdem der der Frau weisgemacht hatte, er habe mit dem abwesenden Geschäftsinhaber telefonisch gesprochen, und dieser sei mit dem Kauf einverstanden. Der Kaufpreis sollte 250 Mark betragen. Der Leim wurde auch sofort geliefert. Da die Frau nur 150 Mark bei der Hand hatte, nahm der Verkäufer diesen Betrag gegen Quittung in Empfang. Die restlichen 100 Mark sollten am nächsten Tage abgeholt werden. Der Inhaber des Geschäfts verweigerte aber am nächsten Tage die Zahlung der 100 Mark, da er von dem ganzen Handel überhaupt nichts gewußt hatte. Da erschien bald darauf, — wieder in Abwesenheit des Inhabers — ein Kriminalbeamter, der sich Schäfer nannte, und beschlagnahmte den ganzen Leim, der von einem Diebstahl herrühren sollte und nahm ihn mit. So ist die vertrauensvolle Frau um die 150 Mark und um den Leim gekommen, denn der Kriminalbeamte war gar kein Beamter, wie sich nachträglich herausstellte. Das ganze war ein groß angelegter Schwindel, der leider wieder einmal geglückt ist. Die beiden jungen Leute waren 18—20 Jahre alt.

Eine neue Auflage des städtischen Höchster Notgeldes (50 Pfennig-Scheine) ist seit kurzem in den Verkehr gebracht und damit ein hochwillkommener Ersatz für die arg zerrissenen und zerfetzten älteren Scheine beschafft worden. Wir möchten, so schreibt das „Kreisblatt“, bei dieser Gelegenheit wieder einmal darauf hinweisen, wie nötig es ist, mit dem Papiergeld, das doch heute unser Zahlungsmittel darstellt, etwas behutsamer umzugehen, als es im allgemeinen geschieht. Wenn man manchmal sieht, wie die Scheine eng zusammengeknallt in die Portemonnaies gezwängt oder gar zusammengeknallt, mit Kleingeld gemischt, in die Tasche gesteckt werden, dann braucht man sich wahrhaftig nicht zu wundern, wenn die im neuen Zustand so nett und sauber aussehenden Papierschönheiten in kurzer Zeit zu solch ekelhaften Fetzen werden, als welche sich unsere und nicht minder die Frankfurter Notgeldscheine in letzter Zeit präsentierten. Scheue daher niemand die kleine Ausgabe für ein geeignetes Papiergeldbündchen, in denen sich die kleinen und größeren Rosenscheine ausgezeichnet halten. Wenn aber solch schmutzige, zerrissene und verklebte Exemplare in die

Hände kommen, die man sich förmlich schämen muß, einem anderen anzubieten, der gebe sie nicht weiter in den Verkehr, sondern bringe sie zum Umtausch einer unserer städtischen Kassen, wo dem heruntergerissenen Keri ein ehrliches Begräbnis gesichert ist. — Da das Höchster Notgeld auch hier in Schwanheim stark im Umlauf ist, gelten vorstehende Ausführungen auch für hier.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Juni 1918. 4. Sonntag nach Pfingsten. Saframentalischer Sonntag.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und der Klassen IIa und IIb. (Best. Amt für die Brautleute Emil Neumann und Elisabeth Schneider.) — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. halb 2 Uhr: Saframentalische Bruderschaftsanden. — Nach der Andacht Beerdigung des verstorbenen Unteroffiziers Peter Debus.

Montag, 7. Juni: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für den verstorbenen Unteroffizier Peter Debus.

Dienstag, 8. Juni: Exequienamt für den gefallenen Krieger Anton Kallenbach.

Mittwoch, 9. Juni: St. Josephshaus: 7 Uhr: Best. Jahramt für die Schülerin Käthe Henrich und ihren gef. Vater.

Donnerstag, 10. Juni: Exequienamt für Frau Ernestine Blankenberg geb. Gräfer.

Freitag, 11. Juni: Fest des hl. Aloisius, Patron der Jugend. Best. Amt z. G. des hl. Aloisius für eine Familie in besonderem Anliegen.

Sonntag, 12. Juni: Exequienamt für Frau Wilhelmine M. Debus geb. von Krenow. — Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr: Salve.

Dienstag, 13. Juni: abends 8 Uhr: Vitanacht zur Erziehung des Friedens und für unsere Krieger.

Sonntag, den 23. Juni: Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIIa und IIIb und der eucharistischen Abteilung des kath. Jünglingsvereins.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Juni. 3. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenversammlung zum Behen des Ev. Verbandes für Pflege der weiblichen Jugend.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. 6 Uhr: Martinsverein. Zusammenkunft zur Verabschiedung der einberufenen Mitglieder.

Dienstag, den 18. Juni: abends 8 Uhr: Frauenhilfe.

Mittwoch, den 19. Juni: abends 8 Uhr: Singstunde des Jungfrauenvereins.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangsverein Biederfranz. Samstag abends halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Gesangsverein Frohn. Samstag abends halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Gesangsverein Concordia. Sonntag abends 6 Uhr: Vorstandsbesprechung, 7 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Kath. Jünglingsverein. Abschiedsfeier für unsere einberufenen Mitglieder in unserem Heim.

Turnverein. Sonntag Nachm. Zusammenkunft in der Turnhalle. Der Turnverein Rüsselsheim hat dem Verein einen Besuch ab und wollen sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden.

Turngemeinde. Heute Samstag abends 9 Uhr: Versammlung. Besprechung wegen der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Peter Debus. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Gesangsverein Sängerkreis. Infolge Verhinderung des Dirigenten fällt die Probe diese Woche aus.

Aufruf!

Deutschland ringt um seine Zukunft!

Die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft ist die Voraussetzung für einen endgültigen Sieg unseres Heeres. Die Reichsbank kann aber ihre gewaltig gewachsenen Aufgaben nur erfüllen, wenn ihr Goldbestand ständig gestärkt wird und genügend Forderungen an das Ausland zuwachsen. Jeder kann zur Erreichung dieses Zieles mithelfen, wenn er seinen Besitz an Gold und Juwelen der Reichsbank verkaufsweise zur Verfügung stellt. Die Veräußerung bedeutet kein materielles Opfer, selbst die Hingabe liebgehabter Stücke kann unter dem Zwange der Verhältnisse nicht als solches erachtet werden, — es gilt eine ernste vaterländische Pflicht zu erfüllen!

In der Provinz Hessen-Nassau findet unter dem Schutze des Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister von Trott zu Solz, während der Zeit vom 16.—23. Juni eine besondere

Juwelen- und Goldankaufswoche

statt. Wir fordern alle Mitbürger und Mitbürgerinnen auf, sich weitherzig alles entbehrlichen Schmuckes an Gold und Juwelen zu entäußern und ihn der hiesigen Gold-Silberankaufs-Hilfsstelle des Zweigvereins v. Roten Kreuz für den Kreis Höchst a. M. gegen Ersatz des Goldwertes bezw. zur Vermittlung des Verkaufs zur Verfügung zu stellen.

Höchst a. M., den 15. Juni 1918.

Gold- und Silberankaufs-Hilfsstelle

des Zweigvereins v. Roten Kreuz für den Kreis Höchst a. M.

Annahmestelle: Kreissparkasse des Kreises Höchst und Kreiskommunalkasse, Dalbergstrasse 4a. Geöffnet von 8 1/2—12 1/2 Uhr und 3—6 Uhr.

Tüchtige, gewandte

Stenotypistin

mit guter Schulbildung, mindestens 250 Silben pro Minute, Adressmaschine, für dauernde, allererste Stellung sofort gesucht.

Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an

Euler-Werke, Frankfurt a. M.-Niederrad.

Ein Stück Seide

(blau und weiss gestreift) am Freitag mittag zwischen 12 und 1 Uhr verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung 536 Tannuistrasse 2

Für Herren

und junge Herren. Achten Sie genau auf Firma und Straße.

Gut passende Anzüge, Ueberzieher, Mäntel in großer Auswahl

Jünglings- und Burschen-Anzüge

Ueberzieher und Ullster

4 80, 95, 110, 125, 150, 175, 200, 210, 225, 250 u. höher.

Eingewebe, Hosen, Westen, Röcke für Herren und Burschen.

Hosen und Joppen für Arbeiter.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

jetzt: Trierischegasse 5, I. St.

gegenüber der Lederhalle. Kein Laden. Tel. Danja 6280.

Maschinenbau-Schule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

Anzüge

Faletots und Ullster

in verschiedenen Farben und Größen, darunter Erbs für feinste

: Mass-Arbeiten :

zum Ausuchen

M. 80, 90, 100, 110, 120, 130,

140, 150 und höher

im

Herren-Garderoben-Haus

Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11, I. Stock

— Kein Laden. —

Auf Hausnummer genau achten.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wollen man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.



Wiedersehen war seine
Und unsere größte Hoffnung!

Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nunmehr auch unser lieber, guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Dönges

Gefreiter in einem Inf.-Reg. — Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

am 29. Mai 1918 nach fast dreijähriger, treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 24 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

Er folgte seinem am 28. August 1914 auf Frankreichs blutgetränktem Boden gefallenem Bruder Ludwig.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Dönges.
Familie Leonhard Raab.
„ Andreas Steigleder.

Schwanheim a. M., den 14. Juni 1918.



Verlorenes Glück!

Unser heißgeliebter, treuer Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

Anton

Pionier im Pionier-Bataillon 16

wurde uns am 1. Juni ds. Js. im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre, nach 32 monatlicher Pflichterfüllung, durch den grausamen Krieg entrissen.

Seine Kameraden gaben ihm inmitten des Schlachtfeldes die letzte Ruhestätte.

In tiefem Schmerz!

Schwanheim a. M., 14. Juni 1918.

Familie Anton Kaltenbach
nebst Anverwandten.



Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Unteroffizier

Peter Debus

Fuß-Art.-Reg. 3. — Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

nach langem Leiden, das er sich im Felde, nach 2½ jähriger, treuer Pflichterfüllung, zugezogen hat, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 25 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Schwanheim a. M.,
Nied a. M.,
den 14. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gottfried Kanz.
„ Johann Grünewald.
„ Wilh. Debus.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 16. Juni 1918, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Waldstrasse 1.



Turngemeinde Schwanheim E. V.

Nachruf.

Als deutscher Turner starb infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit den Heldentod fürs Vaterland unser sehr beliebtes Mitglied

Peter Debus

Unteroffizier im Fuss-Art.-Reg. 3.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Unser Verein verliert in dem Dahingeschiedenen einen ziffigen Förderer der deutschen Turnsache, der sich bei allen Turnerbrüdern grosser Hochschätzung und Beliebtheit erfreute. Sein Andenken wird im Verein allezeit in Ehren bleiben.

Der Vorstand und Turnrat.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Juni 1918, nachmittags 2½ Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Alle 1900^{er}

werden zwecks Abschiedsfeier auf Dienstag abend halb 9 Uhr ins Gasthaus „Zur Turnhalle“ eingeladen.

Die Einberufar.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten Neustr. 60.

50 Mk. Belohnung!

für Ermittlung des Diebes meiner beiden Fahrräder.

Sanitätsrat Dr. Henriksen.

Grosse leere Mansarde zu vermieten. Bahnstr. 11.